

Märchenhaftes & Untersuchungen

„Sicher gibt es für jeden das passende Liebesmodell. / Aber ab und zu ins Meer rauschwimmen, um vor Liebe / zu sterben, / das gehört doch wohl dazu.“ Die Gedichte in Valerie Melichars neuem Band „MEERSAGE“ erscheinen in ihrer Motivik und in ihrem ästhetischen Ansatz äußerst divergent. Verschiedene Atmosphären werden erkennbar, die so alltäglich wie märchenhaft, so liebevoll wie ironisch auf ungewöhnliche Weise zu einer poetischen Weltwahrnehmung verführen. Ein zentrales Motiv ist das Meer, als ein Phänomen des Klanges, der Natur, der Sehnsucht und als ein mystisch imaginärer Vorstellungsraum.

Die Gedichte sind in freien Versen notiert, in sechs Kapiteln versammelt und reichen von kurzen bis zu Langgedichten. Manche in Form von Assoziationsketten, die dadurch narrative Elemente in sich zu tragen scheinen. Sprachfragmente in Englisch, Spanisch und Kurdisch überraschen an mancher Stelle.

Eine Vielzahl an Kreaturen und Lebensformen taucht auf. Mensch, Aal, Pfauenauge, Krake, Krokus, Enzian usw. Gleichzeitig sind alle scheinbar Transformationsformen des Seins, die jeweils auch im anderen – in all ihrer Gegensätzlichkeit – existieren können. Heißt es doch an einer Stelle: „ich bin zwei / das Gleis / und die Entgleiste / die Spur im Schnee / und die daneben“.

„abdruck in weicher masse“ heißt der neue Gedichtband von Helwig Brunner, abgebildet sind auf dem Cover die Windungen und Furchen eines Gehirns. Was verursacht also „Abdrücke“, und wie beeinflusst die Beschaffenheit der Gehirnmasse die Wahrnehmung dessen, was wir Welt nennen? Was ist eine Wahrnehmung? Was ist Interpretation oder Konstruktion? Welchen Zugriff auf die Welt haben wir? Wie konstitutiv ist Sprache? „kein nerv fühlt die nerven, kein denken denkt das denken“, heißt es im dritten Gedicht. Das Gedicht davor beginnt mit: „im traum verlässt er sich, lässt

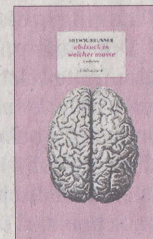
sich einfach liegen“, um dann folgendermaßen zu enden: „DIE LESART DES ERWACHENS: geborgenheit ist nur geborgt, wir kommen zu uns, sie zu wahren.“

Es sind 70 Gedichte in vier Kapiteln, durchgehend in Kleinschreibung als Blocksatz notiert. Somit zeigen sich die Texte als hybride Gewebe, die aus einer Verknüpfung von lyrischen, essayistischen, wissenschaftlichen und narrativen Fäden bestehen. Sie versuchen mit poetisch präziser Offenheit Abdrücke, Spuren und Furchen abzubilden, herzustellen und zu er/finden, um das Verhältnis von Welt und ihrer subjektiven Wahrnehmung in erkenntnisrelevante Konstellationen zu stellen. So heißt es an einer Stelle: „ZWEI SPIELENDEN AM SPIELENDEN“.

„ganz dicht“ stellt jeweils vor einem
Dicht-Fest in der Alten Schmiede
(nächstes: 19.2.2026) Lyrik vor.



MEERSAGE
Gedichte
von Valerie
Melichar
edition fabrik.
transit 2025
100 S., kart.,
€ 15,-



**abdruck in
weicher masse**
Gedichte
von Helwig
Brunner
Limbus 2025
96 S., geb.,
€ 15,-